

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1879. Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.— zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.— (einschl. 20 Rpf. Postvertriebsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Der OKW.-Bericht von heute

Erfolgreiche Abwehr auf Sizilien

Gegenangriffe brachten Geländegewinn - Eine Höhenstellung am Mius erstürmt
36 USA.-Bomber bei einem Angriff auf das rumänische Oelgebiet abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. August (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der eigene Angriff an der Mius-Front brachte weiteren Geländegewinn. Die beherrschende Höhenstellung wurde erreicht und im Sturm genommen. Die Sowjets erlitten hier besonders hohe Verluste an Menschen und Kriegsmaterial. Südwestlich von Drei sind die mit starkem Panzer- und Luftwaffeneinsatz geführten Angriffe der Volkswesten unter Vernichtung von zahlreichen Panzern blutig abgewiesen worden. Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkt der Kämpfe mit Kampf- und Kampflumpstiegegeschwadern ein. Sechs Transportflugzeuge und ein Panzerzug wurden getroffen.

An der Randalaliska-Front stellten deutsche Grenadiere im wogenden Urwald zwei feindliche Bataillone und zerstörten sie.

An der sizilianischen Front setzten die Briten und Nordamerikaner besonders im Mittelabschnitt der Front ihre Angriffe fort. Alle Durchbruchversuche scheiterten jedoch an der hartnäckigen Abwehr unserer Truppen unter schweren Verlusten für den Feind.

Ein überraschend geführter Gegenangriff brachte wichtiges Gebirgs Gelände wieder in unsere Hand.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge versenkten im Hafen von Palermo einen Munitionsdampfer von 5000 BRT, acht weitere große Transporter wurden schwer getroffen. Im Hafengebiet selbst entstanden Brände.

Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten gestern über der italienischen Küste sechs Bordschiffe der Kriegsmarine ein feindliches Flugzeug.

Am 1. August verlor ein amerikanisches Bombengeschwader von etwa 125 viermotorigen Flugzeugen einen geschlossenen Angriff auf das rumänische Oelgebiet durchzuführen. Deutsch-italienische Luftverteidigungskräfte traten ihnen rechtzeitig entgegen und zerstörten den feindlichen Verband so wirkungsvoll, daß nur 60 bis 70 Flugzeuge zu einem zerstörten Angriff kamen. Von diesen wurden 36 viermotorige Bomber abgeschossen.

Britenkreuzer zum Abdrehen gezwungen

Deutsche Schlachtflugzeuge greifen wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein

Berlin, 2. August. In Sizilien versuchte der Feind am 31. Juli erneut, im mittleren Abschnitt der Front einen Durchbruch zu erzwingen. Unsere Truppen vereitelten jedoch in elastischer Kampfführung, zum Teil durch Ausweichbewegungen und Gegenstöße, diese Pläne, die dem Gegner keine Erfolge, sondern nur schwere blutige und materielle Verluste einbrachten. Deutsche Schlachtflugzeuge unterstützten wirksam die Abwehrkämpfe des Heeres. Ihre gut gezielten Bomben brachten feindliche Flakbatterien südlich Regalbuto zum Schweigen. Auch an anderer Stelle griffen deutsche Schlacht- und Zerstörerflugzeuge in überraschenden Einfällen britisch-nordamerikanische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an. Außer mehreren Panzern und Munitionswagen wurde eine Reihe Munitionskontainer getroffen und wurde eine Reihe Munitionskontainer eingeklappt. Deutsche Jäger schossen unterwegs eine größere Anzahl in Fahrt befindlicher Luftkraftwagen in Brand. Bei Tiefangriffen wurden feindliche Truppen empfindliche blutige Verluste beigebracht.

Entlang der Küstenstraße tauchten sich die nordamerikanischen Verbände auch im Laufe des 31. Juli nur zögernd vor. Die schweren und verlustreichen Kämpfe der vergangenen Woche haben dem

Burma kämpft an der Seite Japans

Die japanische Militärverwaltung aufgehoben und die Unabhängigkeit erklärt

Tokio, 2. August. Am Sonntag erfolgte die Unabhängigkeitserklärung Burmas. Nachdem der Chef des burmesischen Verwaltungsrates, Dr. Ba Maw, von dem Oberbefehlshaber der japanischen Besatzungsmarine, General Kawabe, die Mitteilung von der Aufhebung der Militärverwaltung erhalten hatte, versammelte er vier Domai aus Rangun berichte, die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses für die Unabhängigkeit Burmas, erklärte die Aufhebung dieses Ausschusses für beendet und berief 25 Mitglieder als neuen burmesischen Reichstag zur Reichsgründung.

Das neugeschaffene Parlament tagte sofort im Ausfluß daran, und Vondora Ucin wurde zum Reichstagspräsidenten gewählt.

Ucin erklärte sodann in Anwesenheit des japanischen Botschafters Kawabe und anderer japanischer Offiziere, daß der neue Reichstag das gesamte burmesische Volk vertrete und sich dann im Namen aller Burmesen den neuen unabhängigen burmesischen Staat feierlich an. In seiner Erklärung betonte er, daß Burma gewillt ist, als Mitglied des großasiatischen Lebensraumes, dessen Führung Japan innehat, seinen Teil für eine neue gerechte Weltordnung beizutragen. Die Reichstagsdeklaration wurde durch Rundfunk in ganz Burma übertragen und löste ungeheure Begeisterung aus.

Der burmesische Reichstag wählte sodann seine Regierung, wobei Dr. Ba Maw einstimmig als Staatsoberhaupt und Premierminister gewählt wurde. Mit dieser Wahl schloß die erste historische

Reihe weitere erhielten so schwere Beschädigungen, daß auch von ihnen ein Teil auf dem langen Rückzug über See mit Sicherheit verlorengegangen ist. Die verursachten Schäden in den Angriffszielen sind nicht bedeutend.

Über dem Reichsgebiet fanden keine Kampfhandlungen statt.

Über dem Atlantik wurde ein feindliches Großflugboot im Luftkampf weit auf See zum Absturz gebracht.

as. Wenn schon vor einigen Tagen englische Sachverständige immer wieder darauf hinwiesen, daß in Sizilien den anglo-amerikanischen Truppen sehr harte Kämpfe bevorstünden, so zeigt auch der heutige OKW.-Bericht, wie berechtigt diese englischen Mahnungen und Warnungen waren. Wiederrum müssen englische Blätter feststellen, daß der deutsche Soldat auf Sizilien ebenso tapfer kämpft wie in Afrika, und daß es den anglo-amerikanischen Truppen nicht gelungen ist, wesentliche Fortschritte zu machen.

Recht bemerkenswert sind weiterhin in der neutralen Presse die verschiedenen Stimmen, die erneut den Engländern bestätigen, mit welcher Ruhe und Standsamkeit das deutsche Volk den Luftkrieg hinnimmt. Sowohl der Reichsleiter des spanischen Blattes „ABC“ stellt fest, daß von irgendeiner moralischen Erschütterung des deutschen Volkes nicht gesprochen werden kann, wie auch andererseits die dänischen Arbeiter, die sich bei dem schweren Luftangriff in Hamburg befanden, der heroischen Haltung der Hamburger Bevölkerung das beste Zeugnis ausstellen. Auch das sind Beispiele dafür, daß der Luftkrieg durch Zusammenhalt und gegenseitige Hilfeleistung von der deutschen Bevölkerung zu einem Misserfolg der Anglo-Amerikaner gestaltet werden wird. Immer wieder muß betont werden, daß die Selbsthilfe der Bevölkerung auch in dieser Hinsicht alle Anstrengungen des Feindes zum Scheitern bringen, und das deutsche Volk auch diese große Bewährungsprobe bestehen wird.

Feind in diesem Abschnitt der sizilianischen Front notgedrungen zu seiner alten sehr vorsichtigen Taktik zurückkehren lassen.

Auch an der Südfont verließ der Tag im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Lediglich an einer Stelle flackerte die Kampfintensität in den Abendstunden des 31. Juli lebhafter auf. Ein örtlicher Einbruch, der dem Feinde hier in die Stellung einer deutschen Panzer-Grenadier-Division zunächst gelungen war, konnte sehr schnell aufgefangen und anschließend beseitigt werden.

An der Nordküste Siziliens beschloß ein feindlicher Kreuzer in den Morgenstunden des 31. Juli die deutschen Abwehrstellungen. Durch das sofortige Eingreifen deutscher Kampfflugzeuge wurde der Kreuzer bald zum Abdrehen gezwungen. Die Beschießung selber hatte keinen wesentlichen Schaden anrichten können. Die Detungsmöglichkeiten sind gerade an der sizilianischen Küste mit ihren felsigen Ufern ausnehmend gut. Beliehen doch die Befestigungsanlagen zum Teil aus natürlichen, zum Teil aus betonierten Höhlen und Bunkern, die selbst gegen die schweren Broden der Schiffgeschütze ausreichenden Schutz zu bieten vermögen. Somit gelang es dem Gegner nicht, unseren Panzergrenadiern an der Küste ernsthafte Verluste zuzufügen.

Reichstagsführung des unabhängigen burmesischen Staates.

Domai meldet aus Rangun: Die burmesische Staatsversammlung, die einen Bündnisvertrag mit Japan unterzeichnete, hat am Sonntag den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien den Krieg erklärt. Dr. Ba Maw benachrichtigte im Namen des burmesischen Ministerpräsidenten gleichzeitig die Achsenmächte und die neutralen Länder von der Unabhängigkeit Burmas.

as. Aus dem großasiatischen Raum werden zwei Ereignisse von besonderer Wichtigkeit gemeldet, zwei Ereignisse, die in engem Zusammenhang stehen, nämlich einmal die Unabhängigkeitserklärung Burmas und zum anderen die Kriegserklärung dieses nunmehr selbständigen Staates an England und die U.S.-Amerikaner. An sich kommt die Unabhängigkeitserklärung Burmas nicht überraschend, hatten doch die Japaner nach der Eroberung dieses Landes schon frühzeitig erklärt, daß sie Burma die Unabhängigkeit gewähren würden. Japan hat nie einen Zweifel daran gelassen, daß — ganz im Gegensatz zur Unterdrückung- und Ausbeutungspolitik der Anglo-Amerikaner — seine Politik darauf hinfiele, den Völkern, die es in diesem Krieg von der Fremdherrschaft befreite, auch die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu gewähren. So ist von japanischer Seite stets betont worden, daß auf dieser Grundlage einzig und allein die „großasiatische Wohlstandssphäre“ unter der Führung Tokios aufgebaut werden würde. Die Folge dieser



PK.-Aufnahme: Kriegsberichte: Teschendorf (Wb.)
Am Südostwall
General der Pioniere u. Festungen, Jacob, bei der Besichtigung einer der schweren Flak-Batterien am Südostwall

Politik ist, daß die betroffenen Völker schnell erkennen, daß die Japaner wirklich als Befreier und Freunde kommen im Gegensatz zu den Engländern und Amerikanern, die zwar gern über die Freiheit reden, tatsächlich aber immer nur die Völker und Länder ausbeuten und unterdrücken. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich die nunmehr von ihren Unterdrückern befreiten Völker auch gern und freudig der großen Aufbauarbeit zur Verfügung gestellt, die unter der Führung Japans im ostasiatischen Raum geleistet wird.

Das Beispiel Burmas wird nicht ohne Auswirkung im ostasiatischen Raum bleiben. Zu früh wird für alle Völker der Unterschied zwischen der, auf den Aufbau eines besseren Ostasiens gerichteten japanischen Politik, eines Ostasiens, in dem jedes Volk die ihm zukommende Rolle spielt und der anglo-amerikanischen Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik erkennbar. Besondere Wirkungen des burmesischen Schrittes wird man wohl in Indien erwarten können, wo ohnehin die nationale Freiheitsbewegung immer mehr Anhang gewinnt. Gewiß wäre es falsch, rein materiell die Kriegserklärung an die Anglo-Amerikaner zu überschätzen. Sie ist aber bedeutsam als Willensausdruck des neu gegründeten Staates, sich in die Front gegen die Unterdrücker und Ausbeuter einzugliedern, die gern Burma zurückgewinnen würden, um sich selbst den Weg nach Indien zu sichern und um den Weg für eine Unterführung Tschangking-Chinas freizubekommen. Alle diese Pläne sind zum Scheitern verurteilt. Die Unabhängigkeitserklärung Burmas zieht einen Schlusstrich unter ein Kapitel englischer Unterdrückungspolitik, das 1885 mit der Unterwerfung durch die Engländer begann und seit jener Zeit Burma zum Ausbeutungsobjekt machte. Heute ist Burma wieder unabhängig und ist entschlossen, an der Seite Japans den Kampf gegen die Anglo-Amerikaner zu führen und an der Seite Japans zu arbeiten, um so seinen Teil zum Aufbau des neuen Ostasiens beizutragen.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 2. August. Hauptmann Erich Dedel, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, der bei den Kämpfen nördlich Bjelgorod am 18. Juli den Heldentod fand, hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits am 24. Juni 1940 als Oberleutnant erhalten. Beim Angriff auf die Maginotlinie führte er an der Spitze eines Stützpunkts hintereinander vier Bunker und schlug dadurch in diesem Kampfabschnitt die entscheidende Rolle in das starke feindliche Stellungssystem. Bereits beim Kampf um den ersten Bunker wurde er durch Kopfschuß verwundet, blieb aber bis zur Erfüllung seines Auftrages bei der Truppe.

Hauptmann Dedel wurde am 8. Juni 1916 als Sohn des Oberstudienrats Frh. D. in Stettin geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium in Greifswald trat er 1936 als Fahnenjunker in das Schützen-Regiment 2 ein, 1938 wurde er zum Leutnant und 1942 zum Hauptmann befördert.

Die neue italienische Wirklichkeit

„Tribuna“: „Kapitulation wäre eine ewige Schande“

Rom, 2. August. Unter dem Titel „Man darf die Wirklichkeit des Krieges nicht aus dem Auge verlieren“, schreibt die Zeitung „Tribuna“ in einem Leitartikel u. a. folgendes: „Der Feind verdoppelt und verdreifacht seine Anstrengungen, um den italienischen Widerstand zu brechen. Der Feind hofft, nach den tiefgreifenden politischen und moralischen Umwälzungen, die in diesen Tagen in Italien stattfinden, im Mittelmeerraum über die Ruinen und ein entehrtes Italien zum Siege zu schreiten. Er spekuliert dabei auf die Lage in Italien und hofft, es in einen Zustand der Anarchie zu stürzen, der automatisch seine vielen und noch kraftvoller Energien schwächen würde. Der Feind fordert die Kapitulation Italiens, weil er es trotz allem fürchtet und weil er den Verlust von Menschen bei einem Unternehmen vermeiden muß, das trotz seines scheinbaren Erfolges noch die größten Schwierigkeiten verbirgt. Aber die Engländer und Amerikaner übersehen nicht, daß weder die Regierung noch Mussolini sich zu einer solchen Kapitulation hinreißen lassen würden. Was würde eine bedingungs-

Rot wie Höllenfeuer

Von Prof. Dr. Joh. von Leers

Als vor vielen Jahren die ersten Gegner des Präsidenten Roosevelt in den Vereinigten Staaten behaupteten, Präsident Roosevelt sei kaum etwas anderes als ein Schrittmacher des Bolschewismus, da wurde diese Auffassung von weiten Kreisen in der Welt belächelt. Man hielt sie mehr oder minder für den Ausdruck des individualistischen und reaktionären Empfindens der nordamerikanischen Geschäftswelt, die sich mit den „sozialen Reformen“ des Präsidenten nicht befreunden wollte.

Inzwischen hat das Bild immer deutlicher sich entwickelt. Roosevelt's Botschafter in Moskau, Admiral Standen, erklärte am 28. Juni 1943 bei der Ueberreichung nordamerikanischer Auszeichnungen an bolschewistische Soldaten im Kreml: „Die Ziele und die Politik der Sowjetunion stimmen sowohl im Kriege als auch im Frieden mit dem überein, was wir und alle anständigen Nationen von Herzen wünschen.“

Tatsächlich hat der Oberste Bundesgerichtshof in USA am 29. Juni eine Entscheidung gefällt, die vom Standpunkt bisheriger nordamerikanischer Auffassungen geradezu umwälzend ist. William Schneiderman ist Ökonomie und Kommunist. Er war vor drei Jahren aus der Sowjetunion eingewandert und hatte bei seiner Einbürgerung versichert, daß er Kommunist sei, als er den vorgeschriebenen Eid ablegte, die Verfassung der USA zu achten. Nach bisherigem nordamerikanischem Einwanderungsrecht ist Kommunisten das Betreten der USA verboten gewesen. Nun auf einmal entschied der Oberste Bundesgerichtshof, es sei nicht erwiesen, daß die Kommunisten die Verfassung der USA stützen wollten, auch nicht sicher anzunehmen, daß sie beabsichtigten, Gewalt anzuwenden.

Ein einziger Blick in Lenins Werke hätte den weissen Richtern des Bundesgerichtshofes genügen müssen, um sie vom Gegenteil zu überzeugen. Aber Wendell Willkie, der Scheingegner Roosevelts, der in Wirklichkeit seit langem, wie bekannt ist, wichtige und persönliche Aufträge des Präsidenten vertritt, führte die Verteidigung Schneidersmans — man wußte also im Obersten Bundesgerichtshof, daß der Präsident die Zulassung der Bolschewisten nach USA gerne sah.

Die USA-Zeitung „News Week“ brachte unter der dankbar-devoten Ueberschrift „Auszeichnung der USA“ die Mitteilung, daß der Leiter der nordamerikanischen Botschaft und Vizekommission in Moskau, Generalmajor Byrns, die Genehmigung erhalten habe, einige sowjetische Fabriken zu besuchen. Das Blatt sah darin „eine ganz außerordentliche Verstärkung des sowjetischen Vertrauens in die USA“. Der Dies-Ausschuß zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe ist vor einiger Zeit von Roosevelt angegriffen worden, weil er nämlich gar nicht anders konnte, als auch hier und da kommunistische Treibereien in der USA vor seine Schranken zu ziehen. Auf den Tadel des Präsidenten hin hat Senator Dies den Untersuchungsausschuß des Senats Tatsachenmaterial zur Verfügung gestellt, aus dem hervorgeht, daß Stalin bereits Agenten in den höchsten Regie-

lose Kapitulation für Italien bedeuten, die Roosevelt und Churchill jetzt dem italienischen Volk unter der Drohung der einzigen Alternative der Austreibung der Nation wieder angeboten haben? Eine bedingungslose Kapitulation würde eine ewige Schande, die Zurücksetzung Italiens auf den letzten Platz unter den Nationen, den wirtschaftlichen und finanziellen Ruin, die Arbeitslosigkeit von Millionen von Bürgern, Hunger und Elend und militärische Befehlshaber für eine unbestimmte Zeit bedeuten; sie würde die Umwandlung des italienischen Bodens in ein Schlachtfeld und schließlich eine Erbchaft des Elends und der Rachsucht bedeuten, die die Zerstörung aller unserer geheiligten Traditionen unseres nationalen Lebens, unserer Religion und unseres Familienlebens sowie unseres Sozialsystems nach sich ziehen würde. Es ist erforderlich, daß die Italiener aus diesen Gegebenheiten heraus die Drohungen und die Schmeicheleien der Gegner richtig abhaken und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. Der Krieg geht weiter!

rungsämtern der USA. befielt. Dies nannte in öffentlicher Rede die Namen einer Anzahl von hohen Beamten, deren kommunistische Beziehungen vom Ausschuss zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe eingehend festgestellt waren, die man auch zur Entlassung gebracht hatte — und die darauf vom Präsidenten hinter dem Rücken des Senats in einflussreichen Stellen sofort wieder eingesetzt wurden.

Für den Sachverhalt ist das nichts Neues. Es ist bekannt, daß der persönliche Berater des Präsidenten Roosevelt in allen Personalfragen, Professor Felix Frankfurter, genannt der „Karl-Marx-Professor von Harvard“, mit seinen sogenannten „Frankfurter Wäldchen“, seinen „Seelen“ die Behörden anführt. Hunderte von linksradikalen jungen jüdischen Rechtsanwälten hat er in entscheidenden Posten geschoben. Der nordamerikanische Schriftsteller Franklin D. Thompson schreibt von ihm: „Als beratendes Mitglied des Moores-Ausschusses unter Präsident Wilson war er als Ultraradikaler verdächtig, mit kommunistischen Kreisen in diesem Lande eng verbunden... Felix Frankfurter ist der Hauptorganisator der Verwaltung der Juden Beers, Wolman, Ehrlich, Straus, Cohen, Woffohn, Fromberg, Kern, Rapers, Morris. Schon 1937 hat in einem offenen Brief der Pr. des Executive Council der National Civil Liberties Union, Ralph Caslen, diesen Teil der Roosevelt-Verwaltung folgendermaßen gekennzeichnet: „Heute gibt es keinen einzigen eingeschriebenen Kommunisten im ganzen Lande, der nicht eine gut bezahlte Stellung bei der WPA hat. Hohe Beamte der WPA, geben diese Tatsache offen zu und äußerten sogar ihre Zufriedenheit darüber, daß die gesamte Organisation der Regierung für Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenunterstützung heute von Kommunisten beherrscht wird.“

Nach unter Präsident Hoover hatten die USA jede diplomatische Verbindung mit den Sowjets abgelehnt. Es war Präsident Franklin Delano Roosevelt, der die Sowjetunion anerkannte und ihr die Möglichkeit gab, eine Botschaft und Handelsvertretung in USA einzurichten. Schon nach zwei Jahren, am 29. Dezember 1941, stellte Hauptgeschäftsführer Walter S. Steele in der Zeitschrift „The National Republic Magazine“ als Ergebnis dieser Roosevelt'schen Politik fest: „Die Zahl der Kommunisten in USA ist gegenwärtig schon sechsmal größer als sie in Rußland zur Zeit des Ausbruchs der Revolution war. Es gibt in USA mehr Kommunisten und mit ihnen verbundene Gruppen als Mitglieder der kommunistischen Partei in Rußland selbst.“

Besonders lebhaft für den Kommunismus eingelegt hat sich seit jeher Frau Eleanor Roosevelt, so sehr, daß die kommunistische Propagandistin Chaplin Catt sie öffentlich als „eine der Unseren“, ja als die „erste Kommunistin im Weißen Haus“ rühmen konnte.

Die Kinder des Paares Roosevelt sind entsprechend. Elliot Roosevelt, der zweite Sohn, der ohne militärische Ausbildung plötzlich zum Hauptmann der Luftwaffe ernannt wurde, ohne fliegen zu können, war schon lange als „Brüchling“ wegen seines Vortriebsberichts berüchtigt. Die Zeitschrift „Time“ schrieb im August 1941, als Elliot und ein weiterer Sohn des Präsidenten, Franklin, zum historischen „Atlantischen Treffen“ befohlen waren: „Das Auftreten des Offiziersanwärters Franklin Roosevelt jun. und des Hauptmanns Elliot Roosevelt in voller Uniform mit Abzeichen des Adjutanten des Präsidenten brachte viele amerikanische Bürger zur Weißglut, die am Präsidenten alles schämen außer seiner Familie.“ Dieser selbst Elliot Roosevelt hat am 10. Dezember 1942 den Befehl über die „rospanische Brigade“ in Nordafrika übernommen.

Es handelt sich dabei um die berüchtigten Mitglieder der sogenannten Internationalen Brigade, die nach der Niederlage der Bolschewisten in Spanien zum großen Teil in Nordafrika interniert waren und von den USA-Truppen dort vorgefunden und befreit wurden. Diese Internationale Brigade setzte sich aus dem Abfall der Menschheit zusammen: Jährling, Knacker, Rädchenhändler, Zuchtstauer aller Sorten und jedes Kalibers, das Unternehmertum der Großstädte Europas hatte sich hier im Zeichen des kommunistischen Graues mit der geballten Faust, des alten Diebesglaubens, zusammengefunden.

Unter diesen Umständen versteht man, daß der englische Jude Neville Lawton in der Zeitschrift „Time“ voraussetzt, für die USA, gäbe es nach dem Kriege nur eine Möglichkeit: „Die blutige Revolution wie in Rußland müßte in den westlichen Demokratien, also in England und USA, noch durchgeführt werden.“ Und ihr Schrittmacher, nicht „ein wenig rot“, sondern „rot wie Höllefeuer“ ist Präsident Franklin Delano Roosevelt, unterstützt von seiner „ersten Kommunistin im Weißen Haus“ und von seinem Sohn Elliot, dem Diebstahlschlingel.

Der Himmelsstürmer

Von Loontine von Winterfeld-Platen

(27. Fortsetzung)

Stehend überficht der Sprecher: „Unser Hauptmann meint, das sei alles nur Zug und Trug. Wenn Ihr uns nicht schnell ein Zeichen Eurer Kunst gebt, bauen wir Euch alle nieder. Denn wir können die Wälder und die vollen Täler gut gebrauchen.“

Lauter betet Bruder Fabian, kalten Schweiß auf der Stirn.

Da tut Kopernikus einen Schritt vor.

„Ihr seht den Schatten dieses Felsens scharf abschneiden vor meinen Füßen. Ihr wißt, daß das Mondlicht unahaltbar langsam weiterrückt. Niemand kann es halten. Und ebenso rücken die Schatten. Ich lege diesen Stab hier ins Mondlicht auf den Boden. Ihr könnt ihn alle sehen. Wenn der Schatten des Felsens den Stab erreicht hat, was in wenigen Minuten sein wird, wird nicht nur der Stab in Dunkelheit liegen sondern auch die ganze Welt ringsum. Das weiße Mondlicht wird ausgelöscht sein, keinen Berg werdet ihr mehr erkennen können und keinen Menschen. Es wird sein, als ob eine Hand den Vollmond zugedeckt hätte.“

Die Räuber sehen einander an und lachen, als der Sprecher ihnen die Worte wiederholt hat.

Und vom Felsen her ruft es angstvoll:

„Nikolaus, wie kannst du so verneinen reden? Das wird unter gewisserm Tod sein!“

Kühn hebt Kopernikus, die Arme verdrängt.

Um seine Lippen liegt ein großer Ernst, und seine Augen sehen unverwandt zum Firmament.

„Du mußt glauben, Fabian“, sagt er leise. „Ich weiß, was ich weiß. Und meine Berechnungen haben noch immer gestimmt.“

Alle Augen können am Stab auf der Erde, am langsam wandernden Schatten der Felsenwand. Sie halten fast den Atem an, und selbst Fabian von Rossain vergißt das Beten.

„Ich glaube an die deutsche Jugend“

Großadmiral Dönitz und Reichsjugendführer Axmann vor der Marine-HJ.

Berlin, 2. August. Auf der Ostsee maßen die besten der Marine-HJ-Jugend in einem Leistungskampf ihre Kräfte und gaben ein prächtiges Zeugnis ihrer Stärke und ihres hohen Ausbildungsstandes für den späteren Einsatz bei der Kriegsmarine. Die Kämpfe bewiesen die ungebrochene Kraft der Jugend, die dem Luftterror der Anglo-Amerikaner ausgeliefert ist. Die Kolonnen der Hitler-Jugend ließen den Sinn dieses Krieges eindringlich bewußt werden: Um die Jugend, um die Kinder der kämpfenden Soldaten und arbeitenden Mütter führt das Reich seinen unerbittlichen Kampf aller Zeiten. In dieser Jugend aber belagert Großdeutschland auch seinen langen Atem in diesem Kriege, den unsere Gegner mit den verwerflichsten Mitteln in der Heimat, mit dem Morden von Frauen und Kindern, entscheiden wollen.

Reichsjugendführer Axmann bezeichnete den Krieg als strengsten Richter, der das Urteil spreche über unsere Widerstandskraft. Die Kriegsaufgaben der Hitler-Jugend, vom Einsatz bei Bombenangriffen bis zur Entbehrung, bewiesen überzeugend die Einsatzbereitschaft der Jugend. Arthur Axmann sagte weiter: „Es ist sehr leicht in der Zeit des Friedens von starken und tapferen Dingen zu sprechen; es ist schwerer in einer harten Zeit mit tapferen Dingen zu leben. Es ist leicht zu gehorchen, wenn der Befehl der eigenen Regierung entspricht; das Weichen der Disziplin aber fängt erst dort an, wo die persönliche Reue aufhört. Es ist leicht in der Zeit des strahlenden Glüdes von Beständigkeit zu sprechen; die Beständigkeit muß sich erst erweisen, wenn wir Schläge zu ertragen haben. Die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend sind dankbar, daß sie ihrem geliebten Führer beweisen können, daß er sich in jeder Stunde auf sie verlassen kann.“

Dann sprach Großadmiral Dönitz. Er führte an den Beispielen seiner Soldaten auf den U-Booten und Schnellbooten den Beweis, daß das Glück und der Erfolg der Gesamtheit abhängig ist von der Pflichterfüllung des Einzelnen. Viele deutschen Soldaten können keine Nacht der Welt überwinden, wenn sie die bessere Qualität, die bessere innere Haltung, die den Gegner schlagen würden. An die Jungen gewandt, sagte Dönitz: „Ich glaube an die Jugend, wie ich immer an die Jugend geglaubt habe. Die Engländer lachten über meine jungen Belagungen, auf die ich stolz bin. Sie be-

zeichnen meine Kommandanten als Säuglinge, doch meine Kommandanten und ihre Männer haben ihnen gezeigt, wie „Säuglinge“ zuschlagen können. Ich glaube an die Jugend, an ihre Einsatzbereitschaft und ich weiß, daß sie eines Tages in der Wehrmacht, in der Kriegsmarine es den alten Kriegern gleich tun werden.“

Die Ansprache des Großadmirals endete mit dem Bekenntnis: „Wir wollen gerade in dieser Stunde unseren Glauben an das deutsche Volk, an seine unerschütterliche Beharrlichkeit, seine Zähigkeit, an seine Standfestigkeit bis zum Siege, ebenso wie unsere Treue, unsere Liebe und unseren Gehorsam zu unserem Führer geloben.“

Sowjetbotschafter in London

Stockholm, 2. August. Zum Nachfolger des Juden Wassiljew als Sowjetbotschafter in London wird, wie Reuters meldet, der bisherige Gesandte der Bolschewisten in Kanada, Feodor Gusef, ernannt werden.

Höchste Leistungssteigerung für den Sieg

Errichtung von Gauarbeitsämtern vom 1. August ab

Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, werden vom 1. August d. J. ab für jeden Bezirk eines Reichsverteidigungskommissars Gauarbeitsämter gebildet. Den damit beginnenden neuen Abschnitt der Arbeitsverwaltung, dessen Ziel höchste Leistungssteigerung zur Erringung des deutschen Sieges ist, würdigt Ministerialrat Dr. Walter Stöckmann in einem Aufsatz der NSK. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedanken.

Wichtig ist im Rahmen der Neuordnung der Arbeitsverwaltung, daß die Personalunion zwischen dem Leiter der bezirklichen Arbeitseinsatzverwaltung und der Reichsstatistikverwaltung nunmehr für alle Gauarbeitsämter verwirklicht wird. Jetzt wird dieses Prinzip allgemein eingeführt, weil mit ihm beste Erfahrungen gemacht worden sind.

Da die Errichtung der Gauarbeitsämter nicht

Kurze Umschau

Gen. Ciano ist, wie der italienische Rundfunk bekanntgibt, von seinem Posten als Vizepräsident des Reichsrats zurückgetreten. Der König hat seinen Rücktritt angenommen.

Der bulgarische Polizei ist es gelungen, eine Pak-fälliger zentrale in Sofia aufzudecken, die Pässe mit gefälschten Auslandsreisen verleiht. Die Hauptbeteiligten waren Juden, die sich ihre Fälschungen hoch bezahlen ließen. Bisher wurden fünf Personen verhaftet.

Nach einer amtlichen Bekanntgabe in Niznij ist Generalmajor Oberbefehlshaber der französischen Divisionen in der Türkei ernannt worden. De Gaulle wurde zum Präsidenten des „Nationalen Verteidigungsrates“ ernannt.

Wie der Sprecher der Indischen Unabhängigkeitsbewegung in Bangalor mitteilt, melden sich Hunderte von indischen Indern täglich bei den Retrazierungsbüros der indischen Nationalarmee, und die Geldbeträge für dieses Mobilisationsfonds betragen bereits annähernd eine Million Taka.

In Kanton wurde am Samstag ein Abkommen zwischen Japan und Nationalchina unterzeichnet, wonach in logischer Auswirkung der Aufgabe der Sonderrechte in China die dort lebenden Japaner künftig auch unter das Steuerrecht des Landes fallen.

Aus Tientsin wird gemeldet, daß die japanische Botschaft für Mandchukuo in Tientsin, einer Stadt in der südmandchurischen Provinz Nanking, eine Zweigstelle errichtet.

Seit 5. Juli 7110 Sowjetpanzer vernichtet

Im Juli 94 Schiffe mit 550241 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 30. Juli ausgelebte Kampftätigkeit an der Ostfront ließ am gestrigen Tage mit Ausnahme der Kämpfe am Dneprbogen wieder nach.

An der Westfront gingen unsere Truppen nördlich Rußlands, durch starke Kampfverbände der Luftwaffe unterstützt, zum Gegenangriff über, schloßen eine starke sowjetische Kampfgruppe ein und vernichteten sie.

Im Raum von Bjalgorod scheiterten östliche Angriffe der Sowjets. Eigene Gegenstöße in diesem Abschnitt verliefen erfolgreich.

Im Dneprbogen setzten die Bolschewisten während des ganzen Tages ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Unter hohen blutigen Verlusten und großem Materialausfall brachen ihre Angriffe im Abwehrfeuer aller Waffen zusammen. Ein östlicher Einbruch wurde abgelehnt.

Südlich des Dneprbogens war die feindliche Angriffstätigkeit wesentlich geringer als an den Vortagen. Deutsche Jäger warfen vorübergehend eingebrachte feindliche Kräfte im Gegenangriff zurück.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage an der gesamten Ostfront 217 Panzer. Mit diesem Erfolg erhöhte sich die Zahl der seit dem 5. Juli 1943 allein von Truppen des Heeres abgeschossenen Kampfwagen auf 7110.

Auf Sizilien setzten der Feind keine Anstrengungen, die Mittelfront zu durchbrechen, fort. In beweglicher Kampfführung bereiteten unsere Truppen die Abkürzung des Feindes und fügten ihm hohe Personal- und Materialverluste zu. Auch an der Nord- und Südfront brachen alle Angriffe des Gegners zusammen. Die Luftwaffe versprengte mit schnellen Kampfschwärmen motorisierte feindliche Verbände und setzte Flakgeschütze des Gegners außer Gefecht.

Über dem Reichsgebiet fanden bei Tage und in der Nacht keine Kampfhandlungen statt.

Von Seestreitkräften der Kriegsmarine, der Bodflotte von Handelschiffen und der Marineflak wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Juli ein nordamerikanisches Luftschiff und 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Seeverbindungen und die Landungsbootschlotten im Mittelmeer wurden im Monat Juli 94 Schiffe mit zusammen 550241 BRT versenkt und weitere 53 Schiffe mit insgesamt 246730 BRT vernichtet getroffen. Darüber hinaus wurden mindestens 220 Schiffe mit etwa 780000 BRT, durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Auch von diesen letzteren Schiffen kann ein Teil als verloren betrachtet werden.

An diesem Ergebnis ist die Unterseebootschlacht mit 351243 BRT versenkt und 30000 BRT durch Torpedotreffer beschädigten Schiffsräumen beteiligt.

Die feindlichen Kriegsschlotten erlitten ebenfalls schwere Verluste. Einheiten der Kriegsmarine versenken:

Drei Zerstörer, sieben Schnellboote, ein Unterseeboot, einen Bewacher.

Ein Kreuzer und mehr als 15 Schnellboote wurden schwer beschädigt.

Verbände der Luftwaffe versenken:

Einen Zerstörer, drei Schnellboote, ein Geleitsboot, zwei Korvetten, eine große Anzahl von Landungsbooten.

Sie beschädigten:

Ein Schlachtschiff, mehrere Kreuzer, neun Zerstörer, eine Fähr- und viele Landungsboote.

Wangtschingwei in Schanghai

Nanking, 1. August. (Zunfmeldung.) Das Informationsministerium der chinesischen Nationalregierung gab bekannt, daß Präsident Wangtschingwei sich am Donnerstag zum Studium der Lage nach Schanghai begeben hat.

leiste Zeit errechnet hatte. Und daß sie jetzt in dieser Stunde eintraten mußte, war unser Glück.“

Es hat dann diese Nacht seiner mehr ein Auge zugefallen. In stillen andächtigen Schauern haben sie wieder die silberüberlachte Bergwelt aus dem Dunkel wachen rings um sich her.

Aber die Räuber sind nicht wiedergekommen.

Als die Sonne aufsteigt über den Schneehäuptern der hohen Tauern, kommen auch mit lautem Rufen die Genossen und der Bergführer zurück, die die Vermissten jubelnd begrüßen.

In einem Meer von Blüten schwimmt das ewige Rom. Golden leuchtet die Kuppel von St. Peter in das wolkenlose Blau des Frühlingshimmels.

Die Hitze ist schier unerträglich, und Nikolaus überlegt im stillen, wie er sich am schnellsten und besten wieder aus diesem Gedränge flüchten kann. Es sind viele Studenten und Scholaren von den Universitäten zu Bologna und Padua unter der Menge. Man kann sie deutlich erkennen an den dunklen Rockfalten und den Kapuzen.

Als der linde Frühlingabend sich über Rom senkt und ein wenig Kühlung schafft, sieht Nikolaus Kopernikus in einer kleinen Osteria draußen vor der Stadt. Er sitzt in einer rebenumsponnenen Laube am leise rauschenden Brunnen und nimmt einen befeuchteten Abendimbiss zu sich. An demselben Tisch mit ihm sitzt der Defak des ermiandischen Domstiles Bernhard Scultetus, und der ältere Bruder von Nikolaus Kopernikus, Andreas, der inzwischen auch zu Studienwegen nach Italien gekommen ist.

Die drei Männer sind in ihre wissenschaftlichen Gespräche vertieft. Und dann muß Nikolaus plötzlich mit einem Ohr hinüberlaufen zu den Reden etlicher fremder, unbekannter Männer, die an einem langen Tisch hinter ihnen sitzen. Es scheinen Bürger Roms zu sein, die über die großen Festlichkeiten hier genau Bescheid wissen.

Deutlich vernimmt er die tiefe Stimme eines jüngeren Mannes:

„Es ist jetzt aus Lorenz kam, bin ich auch bei dem Prior von San Marco gewesen.“

Kopernikus ist herumgelaufen beim Klang dieser Stimme. Dann springt er auf und tritt rasch an den

Tisch der anderen. Erstreckt er beide Hände aus, dem zuletzt Redenden entgegen.

„Ich wußte nicht, daß Ihr auch hier seid, Buonarroti! Hat die Karwoche alle Künstler aus Italien hergezogen? Sieh, Andreas, dies ist der junge Bildhauer und Maler, viele Jahre noch jünger als ich, von dem keine Vaterstadt Florenz schon redet.“

Nikolaus Kopernikus genannt. Er hielt sich jetzt bei uns in Bologna auf, wo ich ihn kennen lernte, und wo er einen Engel aus Marmor geschaffen hat, den ich nie vergessen kann.“

Und der junge Kopernikus ist so begeistert, daß er alles um sich her vergißt.

Bald haben sie sich alle am langen Tisch rings um Gorki niedergelassen, der ein eifriger Schüler und Förderer aller Deutschen in Rom ist. Nikolaus sitzt neben ihm, und sie sind bald in eifrigem Gespräch. Gorki hat großen Gefallen an dem feinen, klugen Gesicht des Studenten.

„Seid Ihr in Bologna schon immatrikuliert?“

Kopernikus nickt.

„Bereits seit vorigen Herbst haben Sie mich in die Akten der Ratio Germanorum eingeschrieben. Wir Deutschen haben es gut in Bologna. Schon von altersher sind wir mit besonderen Privilegien ausgestattet.“

„Was studiert Ihr, junger Freund?“

„Die Rechtswissenschaft. Ich werde darin wohl nie eine hervorragende Stellung einnehmen, denn dieses Studium ist mir zu trocken. Ich wohne den Vorlesungen auch nur bei, um den üblichen Forderungen für das Examen zu genügen.“

Jetzt beginnen seine Augen zu leuchten.

„Was mich vor allem nach Bologna zog, das war Dominicus Maria di Novara, unser größter Astronom, zu dem ich mich ungemein hingezogen fühle und der mir sehr nahesteht. Er ist mir ein wahrer, väterlicher Freund. Am 9. März haben wir beide zusammen die Bedeutung des Aldebaran, jenes allsehbaren Sternes in den Hohen, durch den Mond beobachtet. Auch Novara erachtet das Aristotelisch-Ptolomäische Lehrgebäude für nicht so gefestigt, wie alle anderen es tun.“

(Fortsetzung folgt)

Macht Schluß mit der Leichtfertigkeit

Mutig, ruhig, vorbereitet - Die Selbsthilfe im Bombenkrieg

Der sollte dankbar sein, der sich mit den britischen Luftangriffen auf die Zivilbevölkerung bisher nur in der Phantasie zu beschäftigen brauchte. Er sollte wissen, daß die Wirklichkeit jeden Bericht, jeden Brief und jedes Vorstellungsvermögen übersteigt. Aber jedermann muß sich darüber im klaren sein, daß es schon die nächste Nacht sein kann, die ihn in die vorberstehende Front des Bombenkrieges rückt. Daraus ergibt sich eine klare Pflicht, vor sich selbst und der Gemeinschaft so vorbereitet zu sein, daß ein brennendes Haus oder ein verschütteter Keller keine neue und überraschende, sondern eine hundertmal durchdachte und längst erwartete Lage schafft.

Die privaten Berichte aus den bombardierten Städten, meist unter dem unmittelbaren Eindruck des Unglücks entstanden, von Selbsttäuschungen ebenso frei wie von Uebertreibungen oder Ausschmückungen, können zwei sehr unerwünschte Wirkungen haben: den einen lassen sie in Gleichgültigkeit versinken, der die Sache von vornherein verloren gibt und auf irgendeinen Dufel baut, während sie den anderen in eine Bombenpanik versetzt, die ihn zu närrischem Ueberreifer treibt und mit planloser Geschäftigkeit erfüllt. Das ist das Gegenteil von dem, was die Lage erfordert. Man muß berücksichtigen, daß im Luftkrieg kein Einzelfall dem anderen gleicht, daß also fremde Erfahrungen nur einen sehr bedingten Wert haben. Immerhin, die Regeln für das Luftschutzmäßige Verhalten, die in ihren entscheidenden Punkten feststehen, ergänzen sich mit jedem neuen Angriff; für die Brandbekämpfung zum Beispiel gibt es alte Regeln, aber sie werden sehr verschieden angewendet, ob es sich um Stabsbrandbomben oder Phosphorbomben, um Einzel- oder Reihenbunker, um enge Gassen oder breite Straßen handelt.

Vorsorgen

Die Vorsorge beginnt mit möglichst weitgehender Sicherung des Bestandes. Dinge, die jetzt entbehrlich, nach einem Totalschaden aber unentbehrlich sind, sollen in weniger gefährdete Gebiete zur Aufbewahrung geschickt werden. Sie auf die Nachbarschaft zu verteilen, hat bei der immer bestehenden Gefahr von Flächenbränden wenig Sinn.

Man soll nicht die Keller mit Möbeln und anderen Gegenständen überfüllen. Dies wäre eine falsche, unter Umständen sogar sehr gefährliche Vorsorge, zumal bei Häusern mit nur ein oder zwei Geschossen, überhaupt bei leicht gebauten Häusern, weil die Gefahr besteht, daß eine Phosphorbombe bis in den Keller durchschlägt und dann und hier eine Nahrung finden würde, die dem Zeitungspapier beim Anzünden eines Dorns gleicht.

An Möbeln, Teppichen, überhaupt Hausrat aller Art soll man Jettel mit der genauen Anschrift des Besitzers anbringen, damit sich diese Gegenstände bei plötzlichen und umfangreichen Räumungen nachher wieder leicht herausfinden lassen.

Der Luftschutzkeller

Frauen und Kinder gehören in den Keller, ein für allemal. Die Einwendungen gegen den Aufenthalt im Luftschutzkeller kennen wir: bei Sprengbomben die Gefahr der Verschüttung, die Gefahr des Sinterens — das kennen wir. Aber diesen Gefahren steht der Schutz gegenüber, den ein ordnungsgemäß eingerichteter Keller bietet. Oder wollte einer behaupten, der Vorkriegszeit, der Keller verschüttet, ließe ihn ungeschoren, wenn er im zweiten Stock am Fenster hänge?

Jedermann muß die Fluchtwege aus dem Luftschutzraum kennen. Er muß sie so genau kennen, daß er sie auch bei spärlicher, vielleicht bei keiner Beleuchtung und im Zustande höchster Aufregung wiederfindet. Die Fluchtwege müssen trümmersicher angelegt sein und dürfen niemals mit Kisten, Geräten oder auch Luftschutzgeräten verstellt sein.

Mauerdurchbrüche, deren Wert sich tausendfach erwiesen hat, müssen abgeperrt werden können. Bleiben sie offen, so wirken sie beim Brande des benachbarten Kellers wie ein Kamin und gefährden so ein unter Umständen noch nicht bedrohtes Haus.

In den Keller gehört, was zum primitivsten Leben unerlässlich ist. Es ist mehr, als man im Falle des Alarms jemals greifen und in den Keller mitnehmen könnte. Ein vollständiger Anzug, ein Kleid, ein Mantel, ein Paar Schuhe, eine genügende Ausstattung für die Kinder, einige Handtücher — das ist in einer Zeit, in der die Deckung des zivilen Bedarfs kurzgetreten muß, wichtiger als Taschengeld, Gemälde, Perleppiche und hundert Bände Klassiker. Die notwendigen Dinge soll man jeden Abend, nicht erst im Falle des Alarms, in den Keller bringen, soweit die Verhältnisse dies irgend erlauben.

Besonders wichtig in dieser Liste sind Decken. Je mehr Decken, je schwerere Decken im Keller sind, um so besser. Und zu den Decken gehört Wasser, so viel Wasser, wie nur irgend möglich. Wassergetränkte Decken sind oft die einzige Rettung, wenn aus einem von Brand umgebenen Luftschutzkeller durch Hineinander das Freie gewonnen werden soll.

Die Gasmaske, die tagsüber an einem trockenen Ort aufbewahrt werden soll, gehört nichts ebenfalls in den Keller, nicht, weil wir es mit Gasbomben zu tun hätten, sondern wegen des Brandqualms und des Ralkstaubes, dessen Menge und Dichte man schwerlich überschätzen kann, falls in der Nähe schwere Sprengbomben oder Luftminen explodieren.

Kerzen müssen im Keller sein, dazu Streichhölzer, und zwar an einer Stelle, die auch der aufgeregteste Mensch bei völliger Dunkelheit sofort findet. Nichts ist dem Entstehen einer Panik günstiger als das Fehlen von Licht.

Im Luftschutzkeller soll es keine Glasfenster geben.

Blase andererseits, die bei einer plötzlichen Druckwelle leicht zu Blasenrisen führen kann.

Gehören die Männer in den Luftschutzkeller? Ihre Aufgabe ist nicht, vor allem sich selber zu schützen, sondern Anheil von der Gemeinschaft abzuwenden. Einflucht und Verantwortungsgefühl werden sie daran hindern, als billige Selbstmordkandidaten ihre Reugier zu befriedigen, aber sie dennoch verlassen, notfalls unter größter persönlicher Gefahr die ihnen anvertrauten Menschen und Güter zu schützen.

Es brennt! Man muß sich merken, was im Falle eines schweren Angriffs nicht vorhanden ist: Feuerwehr, polizeiliche Hilfe und Wasser in den Leitungen. Was es um so mehr geben muß, ist Mut und Fähigkeit zur Selbsthilfe.

Es ist ein Glück, wenn diese Selbsthilfe in ihrer Organisationsform, der Selbsthilfsgemeinschaft, den gerade unsere Stadt als Angriffsziel nicht in Frage kommt, daß häufiger unser Stadt der Fliegerangriffe entzogen, daß unsere Stadt doch nicht mehr im Bereich der feindlichen Bombenflugzeuge liegt — die Quittung für solche Torheiten kann unter Umständen in Feuer und Tod bestehen, diese oder die nächste Nacht.



PK-Aufnahme: H-Kriegsberichtler Bögel (Wb.) Auf Vorposten im Niemandsland. Im Morgengrauen, wenn die letzten Nebel der langsam eilender werdenden Sonne weichen, eilen die Posten in geschlossenen Sprüngen zurück zu den Bunkern hinter der HXL.

Vielmehr werden die Fensterrahmen mit hartem Holz ausgefüllt. Fenster und Türen müssen solide sein und fest schließen, damit der Druck einer Bombe die größte Gewalt genommen wird.

Der über den Erdboden hinausreichende Teil der Kellerwand soll verstärkt sein, am einfachsten und besten durch Anfüllen eines Erdwalles von mindestens einem Meter Stärke.

Der Angriff

Das Luftschutzmäßige muß in verkauft und aufgestellt sein, daß es mit einem Griff in den Keller getragen werden kann. Es umschließt die wirklich notwendigen Sachen, unter ihnen vor allem die Kleinigkeiten, die gern verloren werden: Zahnbürste, Haartrockner, Rasierapparat, ferner Ehering und Ehehülle — neben den gewichtigeren Dingen, die zum Spardruck bis zu den Lebensmittelmärkten reichen.

Trinkwasser und Mundvorräte müssen mit in den Keller genommen werden. Sie können das Leben retten, wenn die Freilegung eines verschütteten Kellers längere Zeit in Anspruch nimmt.

Die Luftschuttleidung, der Frau soll möglichst wenig tunstehenden und baumwollenen Stoff enthalten, weil diese Stoffarten leicht entzündlich sind und intensiv brennen. Schuhe mit Leder- oder Holzsohlen sind anderweitig beschlitten. Schuhwerk vorzuziehen. Ferner gehören zur Luftschutzausrüstung möglichst schwere Lederhandschuhe und — Hinweis für Motorradfahrer — Mantel und Westen aus Leder; Brillen mit festlichem Schuh, nach Art der Fahrdrehen, der Schnees- oder Schweißereibrillen, gehören ebenfalls zur Ausrüstung, da Phosphorbrüher auf die Augen fast immer zur Erblindung führen. Frauen sollen sich ein Kopftuch umbinden.

Wichtig ist, die Blase zu entleeren. Der Volksmund kennt längst den Zusammenhang zwischen Angst und Aufregung einerseits und der Ueberfüllung der

finden, dann ist jeder auf sich selbst und seinen Nächsten angewiesen.

Es gibt keinen Brand, der von vornherein unlosbar wäre, es gibt keinen verschütteten Keller, den freizulegen man für hoffnungslos halten darf. Deshalb ist die Bekämpfung des Brandes erste Pflicht, nicht dagegen der Versuch, Möbel und Teppiche vor der für unbewingbar gehaltenen Gewalt des Feuers zu bergen.

Zur Bekämpfung des Feuers gehört neben Sand, Wasser und den anderen bekannten Hilfsmitteln auch, vor allem auch, ein leichtes Ueberwinden, entschlossen auf Brandbombe loszugehen — aber nur das erstmal. Wer einmal erlebt hat, was Entschlossenheit und schnelles Eingreifen vermögen, weiß, daß für den Mut nicht nur moralische, sondern auch Gründe der Zweckmäßigkeit sprechen.

Man soll sich nicht einschüchtern lassen — Brandbomben pflegen auf ihre Weise pompös aufzutreten. Die Stabsbrandbombe hält es mit Geräusch und weißem Feuerwerk, die Phosphorbombe mit Sprühern, mit Qualm und mit überwältigenden Aufwandserscheinungen. Beide erzeugen den Eindruck eines viel gefährlicheren Brandes, als sie ihn in Wirklichkeit hervorrufen. Wer sich vom ersten Eindruck einschüchtern läßt, hat von vornherein verloren; wenn es überhaupt eine gute Verteidigung gibt, so ist es der sofortige Angriff.

Wer aus Angst nicht zu löschen sucht, sondern Einrichtungsgegenstände nach draußen schleift oder aus dem Fenster wirft, gefährdet die Nachbarschaft, denn er baut auf diese Weise Feuerbrücken. Nur zu leicht geraten diese Dinge durch Funkenflug oder Phosphorspritzer in Brand und schaffen dem Feuer einen Weg zu benachbarten Häusern. Das Haus des Nachbarn zu erhalten ist,

aber wichtiger als die Rettung des eigenen Sofas. Phosphor darf nie mit der Feuerpatzschke bekämpft werden. Dies Gerät, so wertvoll es gegen Funtenflug ist, würde beim Zufallen und Auslösen das Phosphor nach allen Seiten verpflügen.

Bleibt die Gefahr, daß ein brennendes Haus über dem Luftschutzkeller zusammenstürzt, so muß der Schutzraum verlassen werden. Die Ausgänge können verschüttet werden, und die auf der Kellerdecke lagernde Glutmasse kann die Temperatur im Schutzraum auf tödlich wirkende Hitzegrade ansteigen lassen. Für diesen Fall muß man sich mit wassergetränkten Decken und Mänteln behängen, auch nasse Tücher vor Mund und Nase halten, um ein brennendes Vorderhaus oder einen brennenden Straßenzug zu durchqueren.

Wer für sich selbst nichts mehr zu retten hat, soll anderen helfen, soweit er kann.

Das wichtigste, es kann nicht eindringlich genug gesagt werden: Diese Regeln wiederholen wir nicht, weil es üblich ist, bestimmte Richtlinien über das Verhalten der Bevölkerung im Kriege wieder und wieder zu veröffentlichen. Nein, wir wiederholen und unterstreichen sie, weil es um unser und unserer Nächsten Leben geht. Machen wir Schluss mit der Leichtfertigkeit, hören wir auf mit der Selbsthilfswichtigkeit, daß aus irgendwelchen Gründen gerade unsere Stadt als Angriffsziel nicht in Frage kommt, daß häufiger unser Stadt der Fliegerangriffe entzogen, daß unsere Stadt doch nicht mehr im Bereich der feindlichen Bombenflugzeuge liegt — die Quittung für solche Torheiten kann unter Umständen in Feuer und Tod bestehen, diese oder die nächste Nacht.

Ein zwanzigfacher Mörder

Der Sicherheitspolizei von Saloniki ist dieser Tage ein besonders guter Fang gelungen. Ein leitender mehrere Jahre lang in ihre Reihe gegangen. Adil Osman Bihlie — auf diesen Namen hört der gemeingefährliche Armenier, der bis jetzt immer wieder der Polizei entlaufen ist — kam eines schönen Morgens als ein eleganter Kellner in Saloniki an. Die Polizei, die bereits auf diesen Besuch gewartet hatte, folgte ihm getreulich bei seinen Bitten in fast allen Juweliergeschäften der Stadt. Für nicht weniger als 40 Millionen Drachmen Juwelen hatte der elegante Herr eingekauft, worauf er sich wieder auf die Bahn setzte, um sein Glück anderswo zu versuchen. In seinem Eisenbahnabteil saßen mehrere freundliche Herren, die zufällig dasselbe Reiseziel hatten wie er, und es kam bald zu einem überaus lebhaften Gespräch, in dem Adil Osman seiner hellen Empörung über die unverschämten Preise der Juweliere Ausdruck verlieh. Erst als Osman aufsteigen wollte, merkte er, daß die treundlichen Herren Polizisten waren, die ihn zu verhaften beabsichtigten. Ohne Rücksicht auf seine Schätze verurteilte der Räuber, das Freie zu erlangen, aber die Polizisten trieben ihn in die Enge; als er keinen Ausweg mehr sah, zog er eine Pistole. Die Polizisten konnten ihn jedoch, bevor er von der Waffe Gebrauch machte, überwinden und dann gefesselt nach Saloniki zurückbringen. Adil Osman wurde bereits zweimal zu lebenslangem Zuchthaus, zweimal zum Tode und wiederholt zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Bei seinem dritten Prozesse war er zugegen, so daß alle seine Strafen lebendig auf dem Papier standen. Von seinen Untaten sind der Polizei bisher 20 Raubüberfälle bekannt.



Weder das international anerkannte Zeichen des Roten Kreuzes noch den Schutz neutraler Schiffe achten die Seestreitkräfte der Feinde.

Neues aus dem Kunst- und Kulturreben

Was der Rundfunk brachte

Diesmal gilt das Gedächtnis des deutschen Rundfunks dem 10jährigen Todestag einer der markantesten Musikpersönlichkeiten der vorigen Generation: Max von Schillings. Aufricht und gerade in seiner Art und so auch in seinem Schaffen. Deutlich ist in des Wortes wahrer Sinn, lobend Völkner mit Recht den „Weierstas“ ein „Wert deutschen Geistes“ nannte. Das lampenhafte Zwischenbild aus dieser Oper: „Von Spielmanns Lust und Leid“ (Vrenkische Staatsoper, Sta. Rob. Heger) führt den ersten Grundgedanken, leitmotivisch angedeutet aber nicht streng durchgeführt, über strahlende Höhen voll blühender Klangwirkungen ohne der fast blühter verhaltenen Linie gänzlich entraten zu können. In den „Glockenliedern“ für Tenor (Peter Anders) und Orchester führt Schillings mit multifaktem Feingefühl und bildhafter Ausdruckskraft dem zelligen Gehalt der Spittelerschen Texte nach. Schumanns 4. Symphonie b-Moll, in Tempo und Rhythmus getrafft, bildet den Auftakt der Sendung.

Die Reihe „Kompositionen dirigieren“ im Deutschen Lande führte der Freiburger Meister Julius Weismann mit dem großen Orchester des Reichelenders Frankfurt weiter. Nach zwei Einleitungsstücken aus Haydns „Jahreszeiten“ erwies sich Weismann als Interpret verschiedener seiner „28 Handstücke“ op. 134 als erstklassiger Pianist. Die formal knapp gehaltenen, virtuos geleiteten, bei aller Modernität klugvollen Stücke stellen eine unbedingte Bereicherung der einschlägigen Literatur dar. In unnaahmlicher Charakteristik und Vorwürde wie: „Der Kalle“, „Wie die Eisenbahn“, „Art. Amelle“, „Wie die Rutschbahn“, „Herr Suedt“, „Der Tausendfüßler“, „Die Nachtigall“, u. v. a. mit lyrischer Feder und erlebnissem Geschmacke dargestellt, niemals das virtuelle Moment zum Selbstzweck degradierend. Die zehn Jahre früher entstandene „Sinfonietta severa“ opus 3 für

Streichorchester und Blechbläser steht in den Ecken voll unbeschämter Kraft und Prägnanz der Thematik, verrät Reife sowohl des Kontrapunkts als des Instrumentators. Im zweiten Satz wächst aus trüber Grundstimmung ein gemaltiges Schidial empor und bricht wieder im Dunkel zusammen. — Ein querschnitts, entzündend liebenswürdiges, groteskes Stück lernte man in der „Serenade“ op. 113 für Solovioline, Holzbläser und Streichorchester kennen. Sprudelnd gewöhnlich, in eitel Schönheit getaucht, voll Klanglichkeit, Freude und Humor. Eine beglückende Musik.

Aber auch sonst war Seltenes zu hören. Davon sei vor allem Altmeyer Lortzins, mit seinem Humor unter Tränen, herausgegriffen. Interessant, ihn unter Theo Hollingers Stabsführung in der ausgeschmückten Wiedergabe durch das Orchester des Reichelenders Königsberg in leuchtender und doch lo artgetreuen Schöpfungen zu vernehmen, ihn im Borspiel zu seinem Singpiel „Andreas Hofer“ von der heldischen Seite kennen zu lernen, sich an der Melodienfülle aus seiner Oper „Hans Sachs“ zu erfreuen, oder seine formale und polyphone Beherzungen in einer „Festouvertüre“ zu bewundern. So hat der Rundfunk wieder einen erfolgreichen Streifzug durch viele Stipperioden hinter sich.

Uraufführung eines Roseggerpiels

Eine denkwürdige Roseggerfeier beging St. Kathrein am Hausen auf einer improvisierten Freilichtbühne an der Turmwand der Kathreiner Kirche. Aufgeführt wurde ein Roseggerpiel „Schneider Peters Fahrt um die Welt“ von Anton Selak aus Steing. Darsteller waren Angehörige der Dichter persönlich gekannt haben. Den Schneider-Peter im Stück spielt der Sohn des Schneiders-Kayes, der Roseggers Lehrling war. Auch die Enkelin dieses Lehrlings Roseggers spielt mit. Außerdem wirkten mit Bergbauern und Bergarbeiter. Alles dies gab der Veranstaltung eine originale Note. Der Kinder- und Mädchenchor St. Peter bei Graz sang feierliche Lieder, die Rosegger von seiner Mutter hörte und später herausgab. Bürgermeister Weber erinnerte

an die enge Verbundenheit Kathreins mit dem Dichter, der hier das Waldheimatsohl so recht kennenlernte, ihm seine abgebrannte Kirche aufbauen, seine Schule erweitern half, der zum Echtenbürger Kathreins erkannte und mit einem Denkmal geehrt wurde. So wurde hier zu Ehren Roseggers ein feierliches Volksfest im besten Sinne des Wortes mit hohemstehenden Kräfte gehalten.

Das „klingende Wunder“ von Altenburg

Der Oberbürgermeister der Stadt Altenburg hat die historische Orgel der Schloßkirche, die gleich der Silbermann-Orgel in Röhre und Bonität als „klingendes Wunder“ zu werten ist, in seine Obhut genommen, um sie vor dem Verfall zu schützen. Die Orgel, die von Gottfried Heinrich Trost, einem Zeitgenossen und Freunde Silbermanns, vor mehr als 200 Jahren erbaut wurde, und die Johann Sebastian Bach 1739 als hervorragendes Meisterwerk begutachtet hat, soll wieder hergestellt werden, indem der Orgelbau in der nächsten Konzertsaison in der Orgelwerkstatt der Stadt Altenburg abgeleitet werden, wieder erfolgt.

Kunst- und Kulturchronik

Das Deutsche Musikinstitut für Ausländer nimmt demnächst in den Räumen der Residenz in Salzburg seine Kellertur auf. Eine große Zahl deutscher und ausländischer Musiker und Musikstudierender haben sich gemeldet. Als Lehrer erscheinen Clemens Kraus, Elio Ren, Raja Brihoda, Ludwig Hoelscher, Felicie Müntz-Ribazol, E. Wilmar-Hansen, J. R. Hauschild, Arno Schellenberg, Joseph Marx, Rudolf Hartmann, Günther Kamin u. a. Ein zeitlich vorangezogener Kursus von Edwin Fischer wurde nach dreiwöchiger Dauer abgeschlossen. — Das Landesheatorchester in Darmstadt beschäftigt im nächsten Konzertsaison die Leitung im allgemeinen Generalmusikdirektor Fritz Mehlendorf haben, andererseits sind Gehilfen in Aussicht genommen, sowie namhafte Solisten zur Mitwirkung gewonnen worden. Neben klassischen Werken soll das Schaffen zeitgenössischer Komponisten weitgehend berücksichtigt werden. — Als Band 183 von Königs Tafelenausgabe erscheint ein „Führer durch Goethes Faust-Dichtung“ von Reinhard Buswald, der die zahlreichen diesbezüglichen Werke um ein weiteres, persönlich gehaltenes, ergänzt. — Rapellen Theodor Storms werden jetzt vom Pariser Verlag Kailier in französischer Uebersetzung herausgegeben. Robert Bittor, der Uebersetzer, hat seine Arbeit sehr fleißig erledigt. — Ein japanisches Kulturinstitut wird demnächst in Bangkot eröffnet werden.

Wir hören am Dienstag

Der Berliner Hochschule für Kunst und Musik spielt in einer Sendung von 15.30-16 Uhr, die eine melodische Suite von Beethoven in abwechselnder Folge bietet, Walzer, Ecossaisen, ein Allegro aus den Streifen für die Spieluhr und die Bagatelle in Es-dur. In der gleichen Sendung des Reichsprogramms singt Walter Ludwig, von Michael Raucheisen begleitet, vier Lieder. Der ungarische Geiger Tibor von Bissitzky ist mit einem Konzert des Deutschen Lande ers von 20.15-22 Uhr bringt Werke von Bach, Mendelssohn (Violoncello und Fagot), Richard Strauß (Dinner-Requiem nach Klavierstücken von Couperin), Franz Liszt (Klavierkonzert Es-dur), Georges Enescu (Rumänische Rhapsodie), Alfredo Casella, Carl Orff, Dvorak und Granados. Das Berliner Rundfunkorchester, die Dresdener Philharmoniker und die Wiener Philharmoniker spielen unter Leitung von Johannes Schüller, Robert Heger, Fritz Lehmann und Clemens Kraus. Solisten der Sendung sind Tiana Lemnitz, Margarete Lechner, Thelma Thiersmeyer, Julian von Karoly und Georges Granados.

Dr. Ernst Gremer, der musikalische Oberleiter am Deutschen Theater Wiesbaden, wird im Rahmen des Berliner Musiklebens Ende November ein Konzert der „Berliner Konsergenie“ und Anfang April kommenden Jahres ein solches der Berliner Philharmoniker leiten, das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird.

Prof. Dr. Hans Zille, einer der führenden deutschen Geologen, Direktor des Geologischen Paläontologischen Instituts und Vizepräsident der Universität Berlin, wurde zum Ehrenmitglied der Rumänischen Geologischen Gesellschaft und der Akademie der Wissenschaften ernannt.

Paul Avels während zweier Zeiteinheiten am Berliner Staatstheater gegebene Schanpiel „Der goldene Tisch“, das im Reich bereits von 75 Bühnen gespielt wurde, ist ins Bulgarische überlegt und mit großem Erfolg am Nationaltheater in Sofia zur Aufführung gelangt.

Itana Stoh, der Geschäftsführer der Berliner Bühnen, wird im Theater in der Behrenstraße, eröffnet die Reihe der Vorkurven der Berliner Bühnen am 30. August im Theater in der Behrenstraße mit Alfred Oberis Komödie „Himmels Wir und Verwandte“.

An diesem Wochenende: Frohe Kinder in der Blende



Während im „Arbeiterparadies“ der Sowjets, wie es unsere Soldaten zu Millionen feststellen konnten und können, die Jugend verwahrloßt dahinvegetiert und sie auch in den plutokratisch-demokratischen Ländern, die ja bekanntlich Sitte und Kultur in Erbpacht haben, sich mehr oder weniger selbst überlassen ist, wächst in Großdeutschland die neue Generation liebevoll und treu umsorgt von Elternhaus und Staat heran. Die Kleinen, die unsere heutige Bildfläche zeigt, wurden wahllos von dem Bildbericht in den Anlagen der Stadt, den Gärten vor ihren Toren, auf den Film gebannt. So sehen wir von links nach rechts: Hier scheint Klein-Urjula etwas Interessantes entdeckt zu haben — So klein noch und doch schon so ernst beim Zeitungstudium? — Ein Blümchen für Mutti — Froh und unbekümmert lachen die Drei ins Glück — Nach dem erfrischenden Bad (da gibt es keinen Protest!) kommt das ältere Schwesterchen dem jüngeren Bruder das Struwelhaar

Aufn.: WZ (Rudolph)

Bist ja nicht allein!

Schreitest du durch harte Tage,
triffst dich Leid und manche Plage:
Bist ja nicht allein.

Folgt ein Abend voller Sorgen
einem regenschweren Morgen:
Bist ja nicht allein.

Nat ist die Not an deinem Herzen,
beugt du dich in vielen Schmerzen:
Bist ja nicht allein.

Alle müssen ihm begegnen
und das viele Leid wird alle segnen:
Bist ja nicht allein! Adolf Eidens

Spinnstoffwaren für Erwachsene

Die allgemeine Versorgung mit Spinnstoffwaren macht es erforderlich, die Bezugsmöglichkeiten der erwachsenen Normalverbraucher vorübergehend zu beschränken. Dies geschieht durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete, wonach die Belieferung des dritten und vierten Reichsleiterkarte für Männer und Frauen mit Oberbekleidung und Unterbekleidung wird. Der erwachsene Normalverbraucher kann jedoch für die Ausführung von Reparaturen das erforderliche Material über die Kleiderkarte auch weiterhin beziehen.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die Kleiderkarten der Jugendlichen, Kinder und Säuglinge sowie der werdenden Mütter und für die Kleiderbesitzer mit entsprechendem Ausweis nach wie vor die volle Kaufmöglichkeit besteht. Auch an dem Bezug von Trauerkleidung ändert sich nichts.

Reichsminister Speer

prämiiert laufend besonders wertvolle
Vorschläge zur Energieeinsparung!

Die Stadwerke Wiesbaden AG. ver-
mitteln gern alle guten Ideen.

Erschwerte Schließung

Gaststätten werden dringend gebraucht

Durch die verschärfte Kriegslage sind auch die Aufgaben des Gaststättengewerbes gewachsen. Der Reichswirtschaftsminister hat daher die Richtlinien über die vorübergehende Schließung von Gaststätten verschärft. Danach ist nunmehr eine solche vorübergehende Schließung nur dann in Ausnahme- und Einzelfällen zulässig, wenn besondere Gründe die Betriebsfortführung unmöglich machen und eine geeignete Vertretung nicht beschafft werden kann. Die Dauer der Schließung darf 14 Tage in der Regel nicht überschreiten. Bei der Genehmigung haben die nachgeordneten Stellen die jeweiligen Kriegswirtschaftlichen und gebietlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und einen strengen Maßstab anzulegen. Zeitweilige Schließung kann genehmigt werden z. B. bei Betriebsführern, die ohne Familienangehörige allein oder mit nur wenigem Personal tätig sind, auch bei Frauen, die den Betrieb für den einberufenen Ehemann weiterführen, sowie bei Erkrankungen, die die Betriebsführung unmöglich machen. Beherbergungsbetriebe bezw. Betriebsstellen, die als Beherbergungsbetrieb geführt werden, sind von der zeitweiligen Schließung auszunehmen. Ebenso ist eine Schließung nicht zulässig bei Gaststätten und Vergnügungslokalen mit mehr als 1000 im täglichen Durchschnitt versetzten Personen. Der Antrag auf Genehmigung zur zeitweiligen Schließung ist unter Angabe der Gründe und der beabsichtigten Schließungsdauer rechtzeitig bei der Kreispolizeibehörde einzureichen.

Möntengeräte sind zu melden

Eine Anordnung des Reichsgesundheitsführers
Der Reichsgesundheitsführer hat eine Anordnung erlassen, wonach alle Angehörige der Heilberufe, insbesondere alle Ärzte, Zahnärzte, Dentisten und Heilpraktiker, die Röntgenapparate benutzen, eine Meldung an den zuständigen Reichsverteidigungskommissar, zu Händen des leitenden Medizinalbeamten oder Medizinaldezernenten, bei dessen geschäftsführender Behörde zu erstatten haben. Apparate und Röntgenröhren, die zur Zeit unbenutzt sind, sind von dem jeweiligen Besitzer zu melden; hierunter fallen nicht Verstecker und Handröntgenröhren. Ein etwa nach erfolgter Anzeige stattfindender Wechsel an den genannten Apparaten ist ebenfalls anzuzeigen. Die Meldung muß bis 1. September 1943 erfolgen.

Wenn ein Verschulden des Geschädigten vorliegt

Gibt es Kriegsschadenersatz auch für zurückgehaltene Ware?

In der Öffentlichkeit wurde kürzlich ein Fall behandelt, in dem ein Geschäftsmann, der noch am Tage vor der Zerstörung seines Geschäftes durch Fliegerbomben der Kundschaft bedient hatte, daß er keine Ware besitze, eine lange Schadenliste über ein bei ihm zerstörtes Warenlager eingereicht hatte. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht die Entschädigung für ein solches Warenlager abgelehnt werden könne.

Zu dieser Frage äußert sich in der „Deutschen Verwaltung“ der Sachbearbeiter im Reichsinnenministerium Reichsrichter Dr. Dandlmann. Er erklärt, daß es gewiß wenig erfreulich sei, wenn das Reich Händlern eine Entschädigung für ihre zerstörten Warenvorräte gewähre, die sie dem Verkauf entzogen hätten und nur als Hamsterware behielten. Das Kriegsschadenersatzgesetz könne aber keinen Unterschied zwischen veräußerten und unterstufen Gegenständen machen. Es sei die Aufgabe anderer Staats- und Parteistellen, unsozialen Verhalten zu ahnden. Die Entscheidung dieser Frage erfordert besondere Sachkunde, da nicht jedes Warenlager ein

Beweis von Unzuverlässigkeit sei, wie ja auch für Fliegergeschädigte Lager gehalten werden müßten.

Immerhin gebe es einen wichtigen Gesichtspunkt, der eine Herabminderung der Entschädigung rechtfertigen könne, wenn es sich bei der zerstörten Sache wirklich um Hamsterware handele. Ein Brand rihte größere Schäden an, wenn er sich auf ein großes Warenlager erstreckte, wie auch eine Sprengbombe mehr Schaden in einem großen als einem kleinen Warenlager verursache. Der Totalschaden werde also bei einem Kaufmann, der Ware zurückhalte, erheblich höher sein. Sobald in dem Zurückhalten ein Verschulden liegt, komme daher die Bestimmung der Kriegsschadenersatzverordnung zur Anwendung, die eine Verringerung der Entschädigung vorsieht, wenn beim Eintritt des Schadens ein Verschulden des Geschädigten mitgewirkt habe. Natürlich komme es immer auf den Einzelfall an. Eine gutachtliche Stellungnahme der Gewerkschaftskammer sei auf jeden Fall notwendig.

Kein Grund dieser „Kunst“ nachzutauern

Verbot der Herstellung sogenannter Schmuckkacheln - Kampf gegen Kitsch

Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung hat die Herstellung von Biergeschunden und keramischen Rassen und vor allem aus sogenannten Schmuckkacheln verboten.

Wenn man sich entschlossen hat, die Herstellung dieser Herrlichkeiten in Bausch und Bogen zu verhindern, so zeigt das, daß große Käufermassen oft nur auf solche Weise vor dem Kitsch geschützt werden können, denn Kitsch tritt sich in Kultur nur ein, wenn und weil er nicht erkannt wird. Man hat ja vom „Kitsch“ — ebenso übrigens, wie vom Humor — immer wieder behauptet, man könne ihn nicht „definieren“ und deshalb sei er so schwer zu erkennen und zu bekämpfen.

Daß diejenigen, denen Kitsch gefällt und die ihn in ihre Umwelt aufnehmen, es fast immer ahnungslos tun, ist wohl außer Zweifel. Die Zahl zünftiger, geschmackvoller Zeitgenossen, die erklären: „gerade der Kitsch gefällt uns, den wollen wir haben!“ kann sicher nicht sehr hoch gesetzt werden. Sehr statisch aber ist zu allen Zeiten der Haufen derer, die erkannt und nichtig befandigt fragen, weshalb denn dies und das als „Kitsch“ geschmäht werde, es sei doch so hübsch, so nett, so „ulzig“ und so weiter. Weshalb steht es nun so mit dem Kunst-, Bier- und Gebrauchsgut jeder Art? Der Hauptgrund ist wohl der: Das wichtigste Merkmal des Kitsches ist, daß er das Schöne und Wertvolle äußerlich nachahmt. Der harmlose Mensch ist oft von rührend anständigen Trieben beherrscht, wenn er sich Kitsch kauft, wie er auch aus sehr menschlichen Motiven über Schand auf dem Theater, Schand im Film, Schand in der Musik weint und lacht. Er nimmt gutgläubig das Verfallene, Nachgemachte, minderwertig Vorgetauchte für das Edle, Schöne

und Erhebenswerte. Er legt und sieht hinein, was er haben und fühlen möchte. Er befindet sich persönlich im Zustand der Unschuld, weil er Schand vom Echten, Kitsch von Kunst nicht unterscheiden kann. Nicht selten befindet sich auch der Hersteller dieser oft bössartigen, öfter noch lächerlichen Dinge im gleichen paradiesischen Zustand der Unschuld, er fabriziert höchst treuherzig Kitsch, meint aber allen Ernstes Kunst zu geben. Nachträglich ist der Schand erst, wenn er bewußt, mit dem Zweck tünlichst mühelos, billiger Bereicherung gemacht wird.

Was also ist Kitsch? Abfichtsvoller Mißbrauch menschlicher Sehnsucht durch Vortäuschung des Wertvollen. Diese Begriffsbestimmung trifft für alle Arten von Schand zu. Kitschiges Schrifttum, kitschige Musik, kitschige Bilder, kitschiger Hausrat. Für den Kunstschöner im besonderen gilt: Nachahmung des Echten und Schönen bei unzulänglichem Können und in minderwertigem Material. Bei großem und großem Kitsch kommt noch etwas anderes hinzu: die Verechnung auf Altruismus und Unternehmlichkeit im Menschen. Dazu gehören der Totenkübel und das Klotz als Wächter und ähnlich „wihige“ Scheuklappen und das gesamte Gebiet des erotischen Kitsches, von der „süßen“ Postkarte bis zur Ballettängerin als Zigarettenabschneider und zum „Akt“ der „Skawin“.

Ungezählte Kacheln, mit denen harmlose Menschen ihre Wände verschöneren oder ihre Briefschaften „künstlerisch“ beschönern sollten, gehörten zum ausgeprägten Kitsch. Es ist kein Anlaß, den verzeihen, „holländischen Motiven“, den Köpfen großer deutscher Menschen im Relief, den armenischen chinesisch-japanischen „Landschaften“, den jämmerlichen Genrebildchen und mit welcher „Kunst“ sonst dieser Heimkitsch aufwartete, nachzutauern. P. S.

großem Können und reißt die Zuschauer sowohl in der grotesken Entleerungstanz wie auch den südländischen Tänzen zu herzlichem Beifall hin. Ein ausgeprägter Meister des Schlappstils ist Vito, der auch in der Aufmachung seines Gerätes besonders originelle Wege geht. Getanzte Akrobatik vermittelt Urjula Hillig, eine schöne Frau, deren Leistung weit über dem Durchschnitt steht. Mit verzauberten Karten, Seiltänzen, japanischen Ringen, verschwindenden Seitentüchern, brennenden Kerzen und Zigaretten täuscht uns Kester mann so charmant und gefällig, daß niemand über diesen Luftkünstler enttäuscht ist. Zum Schluß gibt es noch einmal ein großes Lachen über Soldo und Vartner, die zwei prächtigen Musikal-Clowns. Sie beherrschen so gut ihre Instrumente wie die Scala des Humors bis in ihre letzte Feinheit. Zwei frohgebaute Menschen, deren Heiterkeit, aus dem Herzen kommend, zu den Herzen spricht.

Mit der Eröffnung der neuen Spielzeit ist auch ein neues Fräulein Nummer eingezogen, das sich mit Liebreiz und gewandter ihrer Aufgabe entbietet. Mit gewohntem Schmitz umrahmt die Hauskapelle das Programm.

Karl Kreuter

Unfälle. In der Langgasse wurde eine 81 Jahre alte Frau von einem Motorrad zu Boden gerissen. Die Greisin verlor ihr Bein und erlitt Prünge an beiden Beinen. — In einer Fabrik in Herford geriet eine 19jährige Arbeiterin mit dem rechten Arm in eine Maschine. Das Mädchen trug schwere Fleischwunden davon.

Temperament für Zwei

Eine spanische Filmkomödie

Nur wenige spanische Filme sah man bisher in deutscher Fassung, so daß man sich über die Leistungsmöglichkeiten dieser Produktion kein abschließendes Urteil bilden kann. Auch diesmal war es wieder ein Lustspiel, dazu angetan, die Hochsommertage mit einem leichten Programm zu überbrücken. Unter der Regie von Florian Ren wurde nach dem Manuskript von Quintero n Guñen eine phantastisch-romantische Komödie um zwei Landstreicher geschaffen, die eigentlich nur auf dem Boden verständlich sein dürfte, auf dem sie entstanden ist. Im Rahmen echt spanischen Milieus zeigten sich die Filmarbeiter von ihrer besten Seite. Besonders Imperio Argenti beherrscht die Szene vollkommen durch ihr Temperament und ihr schalkhaftes, verliebtes Spiel, so daß es ihr schließlich gelingt, ihren Partner, einen strengen Staatsanwalt, den Manuel de Luna verführt, zu beglücken. Eine Reihe spanischer Typen belebt den Film abwechslungsreich. — Im Beiprogramm sieht man u. a. einen aufschlußreichen Kulturfilm über die Zinnerwerke von Altenberg. (Apollo-Theater.) Sigrid Geissel

Vererbung der Wohnung?

Stirbt ein Mieter von Wohnräumen, so treten seine haushaltsangehörigen Familienglieder in seine Rechte und Pflichten ein. Ist nur eine Person Erbe, so kann sie binnen einer Woche auf Fortsetzung des Mietverhältnisses verzichten. Der Schand des Untermieters wurde gleichfalls erweitert. Der Vermieter kann ein Untermieter nicht ohne triftigen Grund verbieten. Die Erlaubnis des Mieters kann durch das Mietverhältnis erloschen werden. Dieses kann ebenfalls die bisher notwendige Zustimmung des Vermieters bei Wohnungsaustausch auf Antrag ersehen und seine Zustimmung nur verweigern, wenn schwerwiegende Gründe zu bedenklichen Anlässen geben. Die Aufgaben des Mietverhältnisses werden jetzt nicht mehr von den Gemeinden, sondern vom zuständigen Amtsgericht wahrgenommen. Dadurch werden sämtliche Entscheidungen über Mieterschutz ausschließlich in einer Hand beim Amtsgericht aufzufangen.

Ingenieure für Luftfahrtprüfung

Die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst bekannt, bildet die Ingenieurschule für Luftfahrtprüfung geeignete Facharbeiter, die ihre Gefallenprüfung in einem technischen Handwerk abgelegt haben, in sechs bis sieben Semestern zu Ingenieuren für Luftfahrtprüfung, Entwicklung und Forschung aus. Angehörige des vordringlichen Bedarfs an solchen Ingenieuren ist die Schule beauftragt worden, kriegsverfahrene Soldaten, die nach ihrer Berufsausbildung geeignet erscheinen, in möglichst kurzer Zeit zu solchen Ingenieuren heranzubilden. Die näheren Einzelheiten sind bei den Arbeitsämtern zu erfahren.

Nachrichten aus dem Reichkreis. Oberstleutnant a. D. Friedrich Stempel, W.-Sonnenberg, Weibergartenstr. 8, wird am 2. August 80 Jahre alt. — 70 Jahre wird am 3. August Paul Ludwig, Wiesbaden, Nießstraße 13. — Am heutigen Tag wird Frau Wilhelmine Vange, Am Wartturm 1, 85 Jahre alt.

Ehrenvolle Ernennung. Der Präsident der Reichskulturkammer hat auf Vorschlag des Gauleiters den Verlagsleiter Hans Köster, Königstein (Taunus) zum Landesleiter der Reichskulturkammer beim Landeskulturwörter des Gaues Hessen-Raffau ernannt.

Bezugsheine für Spinnstoffwaren. Des öfteren wenden sich einzelne Firmen mit der Bitte um Ausstellung von Bezugsheinen oder Bezugsberechtigungsheinen über Spinnstoffwaren an die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete. Es ist der Reichsstelle nicht möglich, sich mit den Anträgen einzelner Verbraucher zu befassen. Alle Anträge sind in jedem Fall an das zuständige Wirtschaftsamt zu richten.

Kleidungsstücke käuflich. Nach langen Forschungsbearbeiten wurde ein Imprägnierungsverfahren entwickelt, das Kleidungsstücke, besonders Unterwäsche, käuflich macht. Alles Ungeziefer am Körper und in der Kleidung wird durch Dämpfe beseitigt und neues Zuwandern auf lange Zeit verhindert.

Das Licht im Treppenhaus. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß trotz der Bestimmungen über die Einschränkung des Stromverbrauches die Hauseigentümer nach wie vor verpflichtet sind, für ausreichende Beleuchtung ihrer Treppenhäuser zu sorgen. Sie haben für jeden Schaden aufzukommen, der durch unzureichende Beleuchtung entsteht.

Wann müssen wir verdunkeln?
2. August von 22.20 bis 5.17 Uhr

SW Arbeitsfort

...bildungswerk. Anmel-
schfolgenden Kursen
am 10. August auf un-
luisenstraße 41,
eingenommen. Teile
zösisch I (Anfänger),
alter Fortgeschrittene),
chen

...gungswerk. Im Monat
der beginnen folgende
für wir noch Anmel-
nehmen: Technisches
undlagen der Mecha-
stunden. Teilnehme-
nach der Zahl
Techn. Zeichnen I,
I, u. II. Plakatschrift I.

In Mu
fro
WIL
m
berühn

Eintrittspreis:
5,20 Mk. Vorv
Donnerste

RM. 6.—. Die An-
ben auf der Dienst-
Hauptstelle f. L. &
den, Luisenstraße 41,
den 13. und 14. Zeit
und 14—16 Uhr außer
Samstag zu erfolgen.

— Theater

29 Uhr: Konzert
de. Dienstag, 11.30:

ariété

te. Täglich, 19.45 Uhr,
Saison-Eröffnungs-Proz-
spiel Rudi May, der
Mediant. Die Presse
May ist ein Meister
und er muß schon



PAULA WEISS
ATTILA HORN
AXEL V. AMER-
DAGNY SE-
THEODOR DA-

Eine beza-
Paula W
in einer
komödie.
Musik:

der Tränen über ihn
noch weitere 8 Altkrak-
toren täglich ab 16 Uhr.
Uhr, Familienvorstell.

Infheater

Kirchgasse 72. Dritte
Säcke in Blau". Ein
Märkischen-Panorama-
nach dem besten
reichte. Mit Clara Te-
Albach-Reilly, Hans
leitung: Paul Martin.
leitung: Michael Jary.
Musik — zündender
Frachton — ver-
neuer — blühdende
endliche nicht zuge-
telefonischen Be-
15.30, 17.45, 20 Uhr,
13.30 Uhr.

... mit H. Moser,
L. Wolwode, G. Wolle,
Theodor Danegger,
Karl Leister. Die heil-
eigene besinnliche Ge-
sellschaft. Kulturfil-
men". Täglich 15, 17, 30,
Sitzgehe 1. u. 2. Vor-
stellungen.

... Film u. Variet-
e. Mit Hans
p. Franz Schaffelstein,
Trude Marlen, Lucie
E. Seithner, Hilde Sa-
schenkendes Lustspiel, so
gezeigt, die Sorgenfai-
e, die Augen blenker
erzen fröhlicher zu-
er Bühne: Les Cinci-
e, die lustigen Akro-
e. Auftritt. Wo, 15, 17, 20,
Sitzgehe 1. u. 2. Vor-
stellungen.

15, 30, 17, 45 und
großen, interessanten
in meines Sommers"
mann, Paul Hartmann,
Hilsko, Gustav Knuth,
sich. Schöne Schicksale
für Menschen, deren
erst nach schweren
Konflikten erfüllen
eiselnde Darstellung
die Eindrücke. — Die
Ankündigung vor dem
Jugendliche über
im Zutritt.

Moritzstraße 6, in Ersi-
mpio Argentina,
Manuel de Luna in
Lebengeschichte „Tem-
zwel“. Ein Film voll
Leben und Handlung, bezaubernd
und unvergänglich
schöne Hauptdarstel-

Am Kurhaus. „Mens-
viele!“ Die erregende
schen Hintergrund und
und zwischen Schein und
wischen Illusion und
das interessante Thema
der für Auge und Ohr
Genüssen bietet! Mit
Hörbilder, Karin
olt, Hans Moser. Zucht
zugelesen. An-
Anf. 15.30, 17.45, 20 Uhr,
3 Uhr

Alten: 15.30, 17.45, 20, 21 Uhr

Rheinstraße 47. „Das mit René Dailigen, astl. Jugendliche zu- ...

... Bleichstraße 5. In „... rettet für Jugendliche. zugellassen ... Schwalben- Str. 57. ...

Web-Bleibrich. Heute ra Komar u. Johannes dem entzückenden „Karnaval der Liebe“. ... kech ... kech ... klein ... M ... Kinde

Gaststätten

Ab Sonntag, 1. August, 8.30 Uhr Fred Völkers Melodram, Gesang u. Tanz. Auch am 14.9.0 Uhr

d. Gaststätte Wiltor, am Dienstag, 3. August bürgerlicher Mittagsisch

der Gaststätte „Wei-, Sedanplatz“ 9. Bier- und Fleischkochen

110

die das ausgep
recht fatal;
die Notfälli-
pöckung
und hast Erdal